

Lüttge, Dieter

## Stellung und Funktion der Psychologie in der Lehrerbildung

Beckmann, Hans-Karl [Hrsg.]: Lehrerbildung auf dem Wege zur Integration. Weinheim ; Berlin ; Basel : Beltz 1971, S. 129-133. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 10)



Quellenangabe/ Reference:

Lüttge, Dieter: Stellung und Funktion der Psychologie in der Lehrerbildung - In: Beckmann, Hans-Karl [Hrsg.]: Lehrerbildung auf dem Wege zur Integration. Weinheim ; Berlin ; Basel : Beltz 1971, S. 129-133 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-232521 - DOI: 10.25656/01:23252

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-232521>

<https://doi.org/10.25656/01:23252>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# Zeitschrift für Pädagogik

10. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

10. Beiheft

Lehrerausbildung  
auf dem Wege  
zur Integration

Herausgegeben von Hans-Karl Beckmann

Verlag Julius Beltz · Weinheim · Berlin · Basel

*Anschriften der Autoren dieses Heftes:*

- Hochschuldozentin Dr. Gertrud Achinger, 3001 Altwarmbüchen, Königsbergerstr. 5  
Oberstudienrat i. H. Dr. Hans-Werner Baumann, 35 Kassel, Helfensteinstr. 48  
Prof. Dr. Hans-Karl Beckmann, 32 Hildesheim, Greifswalder Str. 24c  
Prof. Dr. Ulrich Bleidick, 2 Hamburg 13, Sedanstr. 18/19, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Fachausschuß 9, Sonderpädagogik  
Ob. St. Dir. Dr. Kurt Fackinger, 63 Gießen, Reichenberger Str. 3  
Wiss. Ass. Dr. Klaus Feldmann, 2848 Vechta, Mühlenstr. 41  
Prof. Dr. phil. habil. Gert Heinz Fischer, Oberstudiendirektor, Leiter des Studienseminars I für das Höhere Lehramt an Gymnasien in Kassel, 35 Kassel-Harl., Buchenweg 20  
Prof. Dr. Helmut Freiwald, 29 Oldenburg, Wittsfeld 72  
Prof. Dr. Gustav Grüner, 6101 Seeheim, Wingertsweg 20  
Roland Hein, 355 Marburg/L., Forschungsstelle für vergl. Erziehungswissenschaft an der Universität Marburg, Am Krummbogen 28  
Prof. Dr. Wilhelm Himmerich, 6251 Eschhofen, Bahnhofstr. 44  
Ass. des Lehramts Dr. Hartmut Hoefer, 33 Braunschweig, Donnerburgweg 50  
Wiss. Ass. Dr. Dietrich Hoffmann, 34 Göttingen, Bühlstr. 2  
Oberstudienrat i. H. Dr. Hans Arno Horn, 6 Bergen-Enkheim, Danziger Str. 3  
Akad. Rat Dr. jur. Eberhard Knittel, 355 Marburg/L., Savignyhaus, Universitätsstraße 6  
Priv.-Doz. Dr. med. Horst Kuni, 355 Marburg/L., Lahnstr. 4a, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin  
Prof. Dr. Dieter Lüttge, 32 Hildesheim, Braunsberger Str. 48  
Prof. Dr. Hans Rauschenberger, 6 Frankfurt/M 50, Kurzröderstr. 7  
Prof. Dr. Wolfgang Roscher, 32 Hildesheim, Carlo-Mierendorff-Str. 53  
Prof. Dr. Friedrich Roth, 6051 Nieder-Roden, Leipziger Ring 279  
Dr. Leo Roth, Päd. Hochschule Niedersachsen, Abt. Göttingen, Empirisches Forschungs- und Lehrzentrum, 34 Göttingen, Waldweg 26  
Prof. Dr. Georg Rückriem, 4401 Roxel bei Münster, Danziger Straße 8  
Prof. Dr. Tobias Rülcker, 1 Berlin 41, Oehlertring 27  
Prof. Dr. Karl Sauer, 314 Lüneburg, Thornerstr. 10  
Wiss. Ass. Hans J. Schmidt, 314 Lüneburg, Magdeburger Str. 66  
Prof. Dr. Kay Spreckelsen, 334 Wolfenbüttel, Kleine Breite 16  
Prof. Dr. Hartmut Vogt, 46 Dortmund-Hörde, Alemannenstr. 4  
Prof. Dr. Gerhard Wehle, 404 Neuss, Lörickstr. 37

# Inhalt

## Vorwort

## I. Gegenwärtige Situation der Lehrerausbildung

GERHARD WEHLE	Ausbildung der Lehrer an Grund- und Hauptschulen . . . . .	1
KURT FACKINER	Situation und Probleme der Gymnasiallehrausbildung aus der Sicht der zweiten Phase . . . . .	9
GUSTAV GRÜNER	Das Studium der Lehrer an beruflichen Schulen in der BRD — Tatbestände und Probleme . . . . .	15
ULRICH BLEIDICK	Die Ausbildung der Lehrer an Sonderschulen . . . . .	23
HARTMUT VOGT	Lehrerbildung in der DDR . . . . .	31
HANS ARNO HORN	Die Lehrerausbildung in Schweden . . . . .	49
ROLAND HEIN	Die Lehrerausbildung in Frankreich . . . . .	61

## II. Reformvorschläge in systematischer und vergleichender Sicht

GERT HEINZ FISCHER	Stellungnahmen und Modelle zur Lehrerausbildung — Anmerkungen zum Stand der Diskussion . . . . .	73
EBERHARD KNITTEL	Reform der Juristenausbildung . . . . .	97
HORST KUNI	Die Phasen der medizinischen Ausbildung . . . . .	105

## III. Hochschuldidaktische Probleme der Lehrerausbildung

### 1. Die „Grundwissenschaften“ in der Lehrerausbildung

GEORGE RÜCKRIEM	Stellung und Funktion der Erziehungswissenschaften in der Lehrerausbildung . . . . .	109
TOBIAS RÜLCKER	Die Funktion der Erziehungswissenschaft in der Lehrerbildung . . . . .	117
HELMUT FREIWALD	Antwort an die Erziehungswissenschaft aus der Sicht der Politikwissenschaft . . . . .	123
DIETER LÜTTGE	Stellung und Funktion der Psychologie in der Lehrerausbildung . . . . .	129
GERTRUD ACHINGER/ KLAUS FELDMANN	Stellung und Funktion der Soziologie in der Lehrerausbildung . . . . .	135

## 2. Die Stufenproblematik

HANS RAUSCHENBERGER	Die Spezialisierung der Lehrerausbildung auf Schularten und Schulstufen . . . . .	141
---------------------	---	-----

## 3. Fachdidaktik zwischen Erziehungswissenschaften und Fachwissenschaften

WILHELM HIMMERICH	Fachdidaktik zwischen Erziehungswissenschaft und Fachwissenschaften . . . . .	149
WOLFGANG ROSCHER	Ästhetische Erziehung heute — Hochschuldidaktische Probleme und Bezugssysteme . . . . .	155
KAY SPRECKELSEN	Inhalte der Fachdidaktik am Beispiel der Entwicklung naturwissenschaftlicher Curricula . . . . .	161

## 4. Das Theorie-Praxis-Problem in der Lehrerausbildung

HANS-KARL BECKMANN	Das Verhältnis von Theorie und Praxis als Kernfrage für eine Reform der Lehrerausbildung . . . .	167
GERT-HEINZ FISCHER	Praxis im Rahmen des Studiums und der Berufseinführung . . . . .	179
FRIEDRICH ROTH	Ein Zentrum für Lehrerausbildung und Hochschuldidaktik . . . . .	187

## IV. Besprechungen

KARL SAUER	Hans-Karl Beckmann: Lehrerseminar-Akademie-Hochschule . . . . .	197
HARTMUT HOEFER	Hans-Günther Bigalke: Studienseminar und Lehrerausbildung . . . . .	199
LEO ROTH	Karl Frey und Mitarb.: Der Ausbildungsgang der Lehrer . . . . .	203
HANS-WERNER BAUMANN	Gottfried Preissler: Versuche zur Volksschul- und Gymnasiallehrerausbildung . . . . .	207
DIETRICH HOFFMANN	Heinrich Roth: Erziehungswissenschaft, Erziehungsfeld, Lehrerbildung . . . . .	209
HANS-J. SCHMIDT	Zur Reform des pädagogischen Studiums und der Lehrerausbildung, hg. von H.-K. Beckmann . . . .	213

## Stellung und Funktion der Psychologie in der Lehrerbildung

Im Beitrag dieses Heftes, der sich mit der Stellung und Funktion der Erziehungswissenschaft in der Lehrerbildung beschäftigt, hat RÜCKRIEM „essentials“ herausgestellt, die in der Diskussion als weitgehend abgeklärt gelten können. Eines dieser „essentials“ lautet: „Bildungstheorie und Theorie des Lehrens und Lernens sowie darüber hinaus alle erziehungswissenschaftlichen Fragen im engeren Sinne sind ohne den Beitrag der Nachbardisziplinen nicht zu klären.“ Zu diesen Nachbardisziplinen der Erziehungswissenschaft gehört die Psychologie, die bereits seit langem eigenständige Beiträge zur Theorie und Praxis von Unterricht und Erziehung geliefert hat, Beiträge, die vom praktizierenden Lehrer häufig schneller und bereitwilliger aufgegriffen wurden als vom Erziehungswissenschaftler. RÜCKRIEMS Aussage spricht jedoch m. E. unmittelbar den Dialog, die Kooperation zwischen Erziehungswissenschaft und Psychologie an.

Es ist jedoch zunächst zu präzisieren, wie sich Psychologie im Rahmen von Lehrerbildung versteht:

1. Psychologie im Rahmen der Lehrerbildung ist vorwiegend Pädagogische Psychologie.

Diese Feststellung ist schon deshalb notwendig, weil im Lehrerstudium kein ausreichender Raum ist, der ein umfassendes Studium der Psychologie erlaube. Diese Einschränkung ermöglicht gleichzeitig aber eine Intensivierung der Studienmöglichkeiten: Inhalte des Psychologiestudiums werden in bezug auf Unterrichts- und Erziehungsprozesse ausgewählt, und auch Forschung wird schwerpunktmäßig unter diesem Aspekt betrieben. Ein wesentlicher Gesichtspunkt für die Auswahl der Lehrgebiete ist die Relevanz für die spätere Berufspraxis des Lehrers. Hier folgen wir STEMME, der die Psychologie als „Berufswissenschaft des Lehrers und Erziehers“<sup>(1)</sup> charakterisiert.

2. Unter Pädagogischer Psychologie wird ein Teilgebiet der Psychologie verstanden, das sich vorzugsweise mit Prozessen im Bereich von Erziehung und Unterricht beschäftigt.

Im Brennpunkt der Pädagogischen Psychologie steht das lernende Individuum. Damit ist jedoch keinesfalls eine Begrenzung der Pädagogischen Psychologie auf den Bereich des schulischen Lernens gemeint. Der Begriff Lernen wird hier in einem weiten Sinne verstanden. Die Pädagogische Psychologie untersucht mit angemessenen Methoden die psychologischen Vorgänge von Erziehung und Unterricht und bedient sich dabei der Theorien, Modelle und Methoden des Gesamtbereichs der Psychologie.

In diesem Zusammenhang ist die Frage, ob die Psychologie Hilfs- bzw. Grenzwissenschaft der Erziehungswissenschaft sei, von untergeordneter Bedeutung. Zweifellos hat die Pädagogische Psychologie ein eigenständiges wissenschaftliches Anliegen, und sie untersucht Vorgänge in Erziehung und Unterricht mit spezifisch wissenschaftlichen

Methoden. Das schließt jedoch eine konkrete Anwendung ihrer Ergebnisse auf pädagogische Situationen nicht aus. Eine Verkürzung der Pädagogischen Psychologie auf das „Prinzip der Anwendbarkeit“ (RUPPERT) wäre jedoch gefährlich. „Man könnte auf die Idee kommen, daß es doch vielleicht möglich sei, daß ein Psychologe die pädagogisch-relevanten Ergebnisse einer der Pädagogik nicht zugeordneten Psychologie für Pädagogen bereitstellt<sup>2)</sup>. Diese Lösung erscheint sehr simpel und führt leicht dazu, Pädagogische Psychologie nur als angewandte Psychologie zu sehen. Sie könnte den Praktiker verführen (und sie tut es sehr häufig!), von der Psychologie anwendbare Methoden und Rezepte zu erwarten, die unmittelbar eine Lösung von Praxisproblemen ermöglichen. WEINERT fordert eine kritische Grundhaltung, wenn er ausführt, daß die Methoden und Befunde der Teildisziplinen der Psychologie „nicht in naiver, unkritischer Weise auf pädagogische Fragestellungen angewendet werden . . .“<sup>3)</sup>. Diese Feststellung hat Folgen, die für die Funktion der Pädagogischen Psychologie innerhalb der Lehrerbildung von Bedeutung sind. Kommen wir auf die Forderung RÜCKRIEMS nach der Kooperation zwischen der Erziehungswissenschaft und den Nachbardisziplinen zurück. HEITGER sieht drei Stufen der Kooperation zwischen Erziehungswissenschaft und der Psychologie. Sie bestehen

- in der Funktion einer äußerlichen und unvermittelten Realitätskontrolle, in der z. B. die Psychologie „die Grenzen der Funktionabilität eines Individuums in seinen Vollzügen darstellt“
- indem die Psychologie aufgrund ihrer Untersuchungsergebnisse dem „pädagogischen Vollzug die Möglichkeit konkreter pädagogischer Aufgaben“ eröffnet (z. B. indem sie durch ihre Forschungen aufweist, in welcher Weise und unter welchen Voraussetzungen sich Verhalten verändert, Begabungen entfaltet werden können)
- in der „aller Pädagogik notwendigen und heilsamen Funktion der Ideologiekritik“, indem Psychologie und Soziologie Gültiges als Seiendes untersuchen und damit dazu beitragen, „die Erstarrung pädagogischer Normen zu Ideologien zu vermeiden“<sup>5)</sup>.

Wenn Psychologie und Erziehungswissenschaft die hier aufgezeigten Stufen der Kooperation bejahen, so wird es möglich sein, Lehrerstudenten mit Informationen, Methoden und Verhaltensweisen auszustatten, die Unterricht und Erziehung und damit auch das Bildungswesen effektiver gestalten.

3. Pädagogische Psychologie versteht sich im Rahmen des Lehrerstudiums — das ist bereits deutlich geworden — als eine Disziplin, die im Lehr- und Studienangebot die Berufsbezogenheit betont. Die Frage nach den Voraussetzungen, die Lehrer für ihren Beruf während der Ausbildung erwerben sollen, kann nicht unabhängig von der Frage der Funktionsbestimmung von Unterricht und Erziehung geklärt werden.

Der Katalog der geforderten Berufsvoraussetzungen verändert sich in dem Maße, in dem sich die Anforderungen der Gesellschaft an Schule und Lehrer wandeln. Das fordert aber eine ständige Bereitschaft von Lehrenden und Lernenden, ihren Standort in diesem Beziehungsgeflecht zu reflektieren. Die Psychologie hat dazu ihren Beitrag zu leisten, ebenso wie Erziehungswissenschaft und Soziologie. An dieser Stelle ist die Kooperation der genannten Wissenschaften zwingend gefordert, wenn nicht eine



Ausbildung konzipiert werden soll, die an der gegenwärtigen Situation und erst recht an zukünftigen Entwicklungen vorbeigeht.

Auf die Notwendigkeit, als Lehrer die psychologischen Bedingungen seiner Berufsarbeit zu kennen, weist STEMME hin. Der Lehrer „soll an der Entwicklung seiner Arbeit teilnehmen und sich als Lehrer und Praktiker der Erziehung besser machen können. Das geht aber nur, wenn er zur Wissenschaft ein offenes Verhältnis hat. . . . Der Erzieher muß lernen mit der Psychologie zusammenzuarbeiten“<sup>6</sup>).

An dieser Stelle berühren wir die Frage von Wissenschaftlichkeit und Berufsausübung. Es ist deutlich geworden, daß die Wissenschaftlichkeit der Ausbildung der Lehrer nicht nur bejaht werden kann, sondern unaufgebbbar ist. Gelegentlich wird jedoch — gerade in bezug auf das Studium der Pädagogischen Psychologie eine Spannung zwischen Theorie und Praxis postuliert. HASSENSTEIN sieht dieses Problem sehr deutlich und bezieht eine Position, die vom Psychologen nur unterstrichen werden kann: „Wir sehen allerdings keinen prinzipiellen Widerspruch zwischen dem wissenschaftlichen Charakter eines Studiums und der praxisbezogenen Berufsausbildung, zumal wenn der wissenschaftliche Aspekt während der späteren Berufsausübung stets gegenwärtig bleiben soll. Im Gegenteil: Je mehr in einem Beruf der einzelne Mensch zum Gegenstand der Berufsausübung wird, desto stärker gehört auch die Entwicklung der Fähigkeit zum richtigen Umgang mit anvertrauten Menschen in den Rahmen des wissenschaftlichen Studiums“<sup>7</sup>).

Wir können uns nicht mit der Feststellung von WOODRUFF (1948) zufriedengeben, daß in seiner Funktion jeder Lehrer notwendigerweise auch Psychologe sei, mit oder ohne Training. Wir müssen vielmehr die Forderung nach dem Training stellen und die Einübung als unaufgebbaren Bestandteil des Lehrerstudiums fordern.

Damit kommen wir zur Beschreibung der Aufgaben, die die Psychologie im Rahmen des Lehrerstudiums zu erfüllen hat.

AEBLI<sup>8</sup>) sieht folgende Funktionen der psychologischen Lehre in der Lehrerbildung, wobei er betont, daß sie nicht nur die praktische Unterrichtsarbeit betreffen, sondern in die „sehr persönliche Sphäre des Lehrerdaseins“ hineinreichen. Er unterscheidet:

1. den Beitrag vom Selbstverständnis des Lehrers, indem die Psychologie ihm hilft, „die Rolle, die er in der Klasse, in der Schule und in der Gesellschaft spielt, besser zu verstehen.“
2. die Hinweise, die die Psychologie für die Motivierung der Schularbeit und zur Leitung der Lernprozesse geben kann,
3. den Beitrag zur Schülerbeurteilung (diagnostischer Aspekt)
4. Informationen zum Anlage-Umweltproblem, und damit zum Begabungsproblem und
5. Voraussetzungen, die den Lehrer in den Stand setzen, mit dem Schulpsychologen zusammenzuarbeiten.

Daraus lassen sich jene Teilgebiete der Psychologie ableiten, die im Rahmen des Lehrerstudiums schwerpunktmäßig studiert werden sollten: Sozialpsychologie, Entwicklungspsychologie, Psychologie des Lehrens und Lernens, Schülerdiagnostik (Grundlagen von Beobachtungs- und Beurteilungsvorgängen), wobei die Aspekte des

Unterrichts und der Erziehung jeweils zentral herausgearbeitet werden müssen. Eine gründliche Information, eine Vermittlung der relevanten Erkenntnisse und Forschungsergebnisse gibt dem Lehrer Grundlagen für die Beobachtung psychologischer Prozesse in Unterricht und Erziehung, für ihre Analyse und Beurteilung und schafft ihm die Voraussetzungen, solche Prozesse zu initiieren.

Damit dieses Ziel erreicht werden kann, muß der Studierende während des Studiums auch das methodische Rüstzeug erwerben. Deshalb ist es wünschenswert, im Rahmen eines „forschenden Lernens“ Studierende an der Planung, Durchführung und Auswertung pädagogisch-psychologischer Untersuchungen zu beteiligen. Dieser Akzent würde eine vordergründige Berufsbezogenheit weitgehend verhindern. Die Feststellung von HÖRMANN (1970) im Zusammenhang der Diskussion um die Neugestaltung der Diplom-Prüfungsordnung für Psychologen scheint mir — wenn auch modifiziert — im Zusammenhang mit der Ausbildung von Lehrern von Bedeutung zu sein: „Die vordergründige Berufsbezogenheit der Ausbildung muß abgelöst werden durch eine forschungsbezogene Ausbildung, die den Absolventen gerade im Hinblick auf seine künftige Berufstätigkeit in Stand setzt, selbständig und ohne Rückgriff auf dann längst veraltete Techniken auch jene Probleme zu lösen, die sich ihm erst in der Zukunft stellen und von denen man heute noch gar keine präzise Vorstellung haben kann.“

Ein Gedanke soll abschließend noch angefügt werden. In zunehmendem Maße betont die Psychologie wieder die Bedeutung des Lernens am Modell, des Lernens über Imitation bzw. Identifikation. Der Lehrer stellt ein Modell dar, das einflußreiche und intensive Wirkungen auf Schüler ausübt.

Aus diesem Grunde wäre innerhalb der Lehrerausbildung auch ein Erfahrungstraining notwendig, wie es etwa von TAUSCH<sup>9)</sup> konzipiert ist. So würde z. B. auch das differenzierte Wahrnehmen des eigenen Verhaltens in Erziehungs- und Unterrichtssituationen geübt. Verhaltensänderungen auf seiten des Erziehers könnten trainiert werden, die von entsprechender Bedeutung auch für Änderungen des Schülerverhaltens sein können. In solchen Trainingsseminaren bieten sich ausgezeichnete Möglichkeiten der Verknüpfung theoretischer Einsichten und Erkenntnisse mit an der Berufspraxis orientierten Tätigkeiten; so könnte auch die häufig noch sehr breite Kluft zwischen psychologischem Wissen und der Aktualisierung des Wissens in der Praxis gemindert werden.

Der Beitrag der Psychologie zur Lehrerbildung zielt u. a. auf eine Verbesserung des Lehrerverhaltens und damit auf bessere Bedingungen des Unterrichts- und Erziehungs-geschehens. Schulreform ist nur möglich mit besser ausgebildeten Lehrern.

### Anmerkungen

- 1 STEMME, F.: Pädagogische Psychologie, Bad Heilbrunn 1970, S. 25
- 2 RUPPERT, J. P.: Prinzipien einer Pädagogischen Psychologie, in: Schule und Psychologie, Jg. 14/67, S. 162
- 3 WEINERT, F. (Hrsg.): Pädagogische Psychologie, Köln-Berlin, 1967, S. 22
- 4 HEITGER, M.: Erziehungswissenschaft im Verhältnis zur Psychologie und Soziologie in: Zeitschrift für Pädagogik, 6. Beiheft, Weinheim 1966, S. 95
- 5 WEINERT, F.: a.a.O., S. 25

6 STEMME, F.: a.a.O., S. 25

7 HASSENSTEIN, B.: Überlegungen und Empfehlungen zur Ausbildung der Grund-, Haupt- und Realschullehrer in: Deutscher Bildungsrat, Gutachten und Studien der Bildungskommission 17: Materialien und Dokumente zur Lehrerbildung, Stuttgart 1971, S. 49

8 AEBLI, H.: Die Psychologie in der Ausbildung der Volksschul- und der Gymnasiallehrer in: Deutscher Bildungsrat, Gutachten und Studien der Bildungskommission 17: Materialien und Dokumente zur Lehrerbildung, Stuttgart 1971, S. 254

9 TAUSCH, R. u. A. M.: Erziehungspsychologie, Göttingen 1970<sup>5</sup>